

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

N^o 72. Neuenbürg, Mittwoch den 12. September 1849.

Dieses Blatt erscheint je Mittwochs und Samstags. Preis halbjährig hier 1 fl.; auch bei den Postämtern blos 1 fl. Für Neuenbürg und nächste Umgegend abonniert man bei der Redaktion, wo fortwährend Bestellungen angenommen werden, Auswärtige bei ihren Postämtern. Einrückungsgebühr die Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum 2 fr

Amtliches.

Neuenbürg.

Nachdem das K. Finanz-Ministerium in Folge der durch das Gesetz vom 1. Juli d. J. Art. 2. Abschn. 3. (Regbl. S. 238.) der Staats-Regierung erteilten Ermächtigung zu Forterhebung der Steuern und Abgaben bis zum letzten December d. J. unterem 28. d. M. (Reg. Bl. S. 506.) die Aufnahme der Kapitalien für die Besteuerung pr. 18⁷/₁₀₀ angeordnet hat, werden die Schuldheissenämter unter Hinweisung auf diese Verfügung angewiesen, ohne Verzug die nöthigen Einleitungen zu treffen, daß die Faturung bei den örtlichen Aufnahme-Deputationen erfolge, hierauf die Fertigung der Uebersichten und der Einzugs-Register geschehe, und sofort der Einzug und die Ablieferung der vorerst zu erhebenden Hälfte der Steuer regelmäßig stattfinden.

Die Uebersichten sind bis 15. Octbr. d. J. hieher vorzulegen.

Den 7. September 1849.

K. Oberamt.
Baur.

Neuenbürg.

Am Donnerstag den 20. d. Mts. wird eine Amtsversammlung gehalten, wozu die Abgeordneten der Gemeinden besonders einberufen werden. Gegenstand der Verathung wird der Entwurf von Statuten zu einer Körperschaftskasse seyn. Sodann wird die Wahl des Bezirksauschusses für Bildung der Geschwornenliste nach Art. 69 des Gesetzes vom 14. v. Mts. (Reg. Bl. S. 415) vorgenommen werden, für welchen Zweck die Amtsversammlung durch die Obmänner der Bürgerausschüsse der betreffenden Gemeinden zu verstärken ist.

Den 11. September 1849.

K. Oberamt.
Baur.

Forstamt Neuenbürg.
Revier Wildbad.

Wiederholter-Holzverkauf.

Bei dem Holzverkauf am 5—7 d. Mts. konnten wegen allzumiederer Preise — 363⁷/₁₀₀ Klafter tannene Scheiter aus den Schlägen der Staatswaldungen, Langenwald I, und Maistern III, nicht zugeschlagen werden. Dieselben kommen deshalb am Mittwoch den 19. d. Mts. Morgens 10 Uhr auf dem Rathhaus zu Wildbad zum wiederholten Verkauf.

Dieses haben die Ortsvorsteher vorschristmäßig bekannt zu machen.

Neuenbürg, den 10. September 1849.

K. Forstamt.
Riegel, A. B.

Forstamt Neuenbürg.
Revier Langenbrand.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 22. d. Mts. kommen aus dem Revier Langenbrand zum Verkauf und zwar

1) aus den Staatswaldungen Rosgrund Förtelberg und

109 Stück schwaches tannees Langholz,

45 „ dergleichen Säglöße,

5 Klafter buchene Scheiter,

3³/₄ „ „ Prügel,

32¹/₂ „ tannene Scheiter,

7¹/₂ „ „ Prügel,

2) aus dem Staatswald Hüttrain

5 Stück tannene Säglöße,

¹/₄ Klafter dergleichen Scheiter.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr zu Langenbrand beim Försterhaus. Von da wird sich in den Wald begeben.

Die Schuldheissenämter haben Vorstehendes vorschristmäßig bekannt zu machen.

Den 10. September 1849.

K. Forstamt.
Riegel, A. B.

Neuenbürg.

Haus-Verkauf.

Die dem Spser Gottlieb Friedrich Wagner dahier gehörige Hälfte an einem dreistöckigen Wohnhause nebst einem halben Anbau und 1/2 Viertel 5 Ruthen Garten dabei im Bronnenweg am hintern Berg wird noch einmal am

Samstag den 6. Oktober d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, wozu man die Liebhaber einladet.

Der Brandversicherungsanschlag der Gebäulichkeiten ist 1025 fl.

Den 11. September 1849.

Stadt-Schuldheiß
Meeb.

Altensteig Stadt.

Holz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde läßt derzeit ein Quantum von 200 Stücken des stärksten Nuzholzes vom 50ger aufwärts zum Verkauf im Enzwald herrichten, von wo aus dasselbe ganz gut an die Enz gebracht werden kann.

Der Verkauf findet am Samstag den 15. September d. J., Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhause statt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 30. August 1849.

Stadtschuldheissenamt.
Speidel.

Schömb erg.

Zwei Pferde,
ein zweispänniger Wagen,
zwei Kühe und
42 Centner Heu

kommen im Exekutionswege am

Mathäusfeiertage den 21. September,
Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus zur Versteigerung, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nur gegen gleich baare Bezahlung gesteigert werden kann.

Den 22. August 1849.

Schuldheissenamt.
Reuther.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Wohnung zu vermietthen.

Der Unterzeichnete vermietthet aus Auftrag einen Hausantheil an einer gangbaren Straße hier, für eine geordnete Familie tauglich.

Die Liebhaber wollen sich in Bälde wenden an

Stadtschuldheiß
Meeb.

Arnbach.

Einladung zur Kirchweibe.



Alle meine Bekannte und Freunde lade ich hiemit zu der nächststfindenden hiesigen Kirchweibe höflichst ein, mit der Versicherung, daß ich für gute und billige Weine und Speisen sorgen werde.

Aderwirth Sub.

Herrenalb.

Wohnhaus-, Felder- & Obst-Verkauf.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, nachstehende Liegenschaft aus freier Hand an den Meistbietenden zu verkaufen:



ein Wohnhaus, mit Scheuer und Stallung und einer Werkstätte für einen Holzarbeiter,



38 Rthn. Garten beim Hause,
5 Brtl. 18% Rthn. im Rosacker,
2 Brtl. im Renneberg,

2 Brtl. 6% Rthn. Wiesen im Gaiethal.

Ferner werden vom Ertrag dieser Felder etwa 50 Sri. Obst verkauft.

Kaufsliebhaber lade ich ein, in Bälde mit mir einen Kauf über diese Liegenschaft abzuschließen, was täglich geschehen kann. Die Bedingungen werden billig gestellt werden.

Christof Friedrich Mezler
in Calmbach.

Kronik.

Deutschland.

Württemberg.

Württemberg und die Verfassung der drei Könige.

(Fortsetzung und Schluß.)

Hätte im Mai 1848 den Vertretern der deutschen Nation Einer zugerufen: „Schaffet ein Deutschland ohne Oestreich!“ er würde allgemein als Landesverräter bezeichnet worden seyn. Gewiß ist es das wohlverstandene Interesse Deutschlands, daß Oestreich ein Bruder im Bundesstaate sey, nicht bloß ein Freund im Förderativstaate. Und würde es, ausgeschlossen aus dem Bundesstaate, ein aufrichtiger Freund seyn! Nein! Es würde den Ausschluß nie verschmerzen und bei jeder Gelegenheit zu zeigen suchen, was man durch sein Aufgeben verschert habe. Keine Frage, daß es für die Einheit Deutschlands besser wäre, wenn nur Eine Macht bleibend an der Spitze stünde. Da sich aber weder Preußen Oestreich, noch Oestreich Preußen unterordnen wird, so gebietet die Klugheit, von zwei Uebeln das geringere zu wählen und das geringere ist nach meiner Ueberzeugung der Beitritt Oestreichs in den Bund, selbst mit der



Zugabe eines mit bestimmten Attributen ausgestatteten Fürstenhauses, als dessen Vorstand alternierend Preußen und Oesterreich aufgestellt würde, und selbst mit Beseitigung des von Oesterreich verworfenen Princips der Personalunion. Es ist Grund der Annahme vorhanden, daß sich Oesterreich in eine Theilung der Reichsoberstandtschaft mit Preußen fügen würde. Sollte nun Preußens König, sollte die preussische Nation weniger hochherzig und weniger patriotisch seyn als Oesterreich? Zwar läßt sich nicht verkennen, daß Preußen durch das Aufgeben seiner preussischen Selbstständigkeit größere Opfer bringen würde, als Oesterreich, weil dieses wegen seiner nichtdeutschen Provinzen immerhin eine selbstständige europäische Großmacht bliebe: allein wenn man auf den Ehrenpunkt ein so großes Gewicht legen und wenn man auch keine Rücksicht darauf nehmen will, daß so lange Oesterreich nicht beitrith, Preußen allein an der Spitze steht, so läßt sich doch nicht verkennen, daß sich letzteres jedenfalls nicht in dem Grade aufgibt, um nicht ein vorherrschendes Uebergewicht zu behalten. Aber der Beitritt Oesterreichs ist nicht nur durch die Interessen Deutschlands geboten, sondern Süddeutschland ist hierbei ganz besonders theilhaftig. Die Sympathien Süddeutschlands sind mehr für Oesterreich als für Preußen. Geschichte, Religion, Aehnlichkeit der Volkscharaktere machen dieses erklärlich.

Auch die materiellen Interessen Süddeutschlands verlangen eine engere Verbindung mit Oesterreich. Denn der mit den Meeren zusammenhängende Norden Deutschlands ist vorzugsweise auf den Handel angewiesen, dem Schutzzölle hinderlich sind, der Süden dagegen mehr auf die Fabrikation, welche, so lange sie nicht gehörig erstarkt ist, ohne Schutzzölle nicht gedeihen kann. Nun hält man zwar dieser Argumentation entgegen, Preußen könne kein Feind der Fabrikation seyn, weil mehrere seiner Provinzen vorzugsweise von der Fabrikation leben; allein die Erfahrung lehrt, daß das Schutzzöllsystem von Preußen bis jetzt nicht begünstigt worden ist, und wenn man mir erwiedert, die im Volks- und Staatenhause sitzenden Abgeordneten Schlesiens, Sachsens, Rheinpreußens, Westphalens werden bei den den Zollschutz betreffenden Gesetzgebungsfragen in ihrem eigenen Interesse gegen die entgegengesetzten Ansichten der preussischen Regierung, zumal wenn Preußens König bleibend und allein an der Spitze Deutschlands steht, Mittel und Wege finden wird, um auch bei den Abgeordneten jener Provinzen ihre Ansichten zur Geltung zu bringen, und wenn man neben diesem allem noch berücksichtigt, wie zahlreich die bei dem Freihandels-System theilhaftigen Provinzen im Volks- und Staatenhause vertreten seyn, und wie die Reichsstellen in überwiegender Zahl mit Preußen besetzt werden werden, so muß man in Folge eines einfachen Rechnungs-Exempels zu der Ueberzeugung gelangen, daß die wichtigsten Interessen Süd-

deutschlands ohne Oesterreich gefährdet sind. Vielleicht gibt die neueste Katastrophe in Ungarn das Mittel an die Hand, um den Beitritt Oesterreichs zu erleichtern. Ich stelle mir nämlich vor, Ungarn werde eine besondere Verfassung erhalten, und wenn dieses der Fall ist, so stelle ich mir weiter vor, auch die übrigen Provinzen Oesterreichs werden dasselbe beanspruchen, was Ungarn zu Theil wird, und dann verschwindet von selbst jene unnatürliche Gesamtverfassung, welche Völkerschaften verschiedner Bildungsstufen, ja sogar verschiedener Zungen in Ein Parlament zusammenwirft, und welche bisher als das Haupthinderniß der Möglichkeit eines Beitritts Oesterreichs bezeichnet worden ist. Möge dann aber Oesterreich auch begreifen, daß eine Rückkehr zum alten Bundestag in Deutschland unmöglich geworden ist, und daß Preußen mit seiner Verfassung auch in Süddeutschland durchdringen wird, wenn sich der Kaiserstaat der Vertretung der deutschen Nation in einem Volkshause entgegenstellt. Preußen scheint, seinen neuesten Erklärungen zufolge, auf den in der Verfassung der drei Könige aufgestellten Grundsätzen beharren zu wollen; allein so gewiß es ist, daß es ihm an dem Beifall der Verständigen, so wie an dem Beifall der Massen nicht fehlen wird, wenn es auf die Vertretung der Volksinteressen in einem Volkshause nicht Verzicht leistet, so gewiß es ferner ist, daß es einen unzweifelhaften Sieg in der öffentlichen Meinung über Oesterreich erringen wird, wenn letzteres den Beitritt deshalb versagte, weil es in der deutschen Verfassung keine demokratischen Elemente haben will, eben so gewiß ist es daß Süddeutschland, und daß insbesondere Württemberg sich ohne die dringendsten Gründe von Oesterreich und Bayern nicht abwenden kann, eben so gewiß ist es ferner, daß sich in dem Dreikönigenentwurfe und in der hiemit zusammenhängenden preussischen Denkschrift einzelne Bestimmungen vorfinden, welche, wenn an ihnen festgehalten werden soll, einen Beitritt Württembergs unmöglich machen. Ich erinnere, neben dem bei uns unausführbaren preussischen Wahlgesetze, nur an diese Bestimmung, wonach die Vorrechte des hohen und niedern Adels aufrecht erhalten werden sollen. In diesem Falle würden wir in der ersten Kammer die Standesherrn behalten, in der zweiten die Vertreter des ritterschaftlichen Adels, und während es weder in Oesterreich, noch in Preußen so unvolksthümlich zusammengesetzte legislative Versammlungen gäbe, würde der hohe Adel in Württemberg auch fortan im Stande seyn, jedem Fortschritte durch sein allmächtiges Veto entgegenzutreten.

Keine Regierung, wenn sie auch noch so konservativ ist, kann gemeint seyn, ihr Volk abermals unter ein so schmähtliches Joch empörende Ungleichheit zu beugen; denn Jeder weiß, daß in ihr die Hauptgründe der sturmvollen Bewegungen Süddeutschlands zu suchen sind. Auch wird man

von dem Adel in Württemberg, insbesondere von dem ritterschaftlichen, voraussetzen dürfen, daß er solche unhaltbare und gefährliche Bevorzugungen selbst nicht wünsche, denn er hat in der letzten ständischen Sitzungsperiode gezeigt, daß es ihm keineswegs an patriotischer Aufopferungsfähigkeit fehle. Hätte man den Tonangebern derjenigen Partei, welche sich ausschließlich die Volkspartei nennt, ähnliche Zumuthungen gemacht, wie dem Adel — sie würden sich kaum mit der gleichen würdigen Resignation in ihre Lage gefunden haben. Obgleich ich weiß, daß diese Anerkennung vielen Ohren unangenehm klingen wird, so spreche ich sie doch aus, weil ich sie für wohlverdient halte. Jene Schreier des Tages, die mit der Zunge des Löwen das Herz des Hasen verbinden, verachte ich zu sehr, um mich um ihre Gunst zu bekümmern.

Außer den angeführten wohlbegründeten Zweifeln über die Ausführbarkeit des Dreikönigs-Entwurfs für Württemberg bestehen noch manche Bedenken im Volke, welche ihm einen Anschluß an denselben als nicht wünschenswerth erscheinen lassen. So meint man, gleichwie die nicht absolute preussische Regierung manche Gesetze im Wege der Verordnung abgeändert und z. B. für Preußen ein Wahlgesetz oktroyirt habe, also könnte es an einem schönen Morgen auch einer deutschen Reichsverfassung ergehen — und wenn man solche Mißtrauische darauf aufmerksam macht, daß die Reichsverfassung selbst zu starke Garantien in sich enthält, als daß an ein solches Unternehmen gedacht werden könnte, so erwiedern sie, wenn der von der preussischen Macht umgebene König von Preußen an der Spitze stehe, und ein mächtiger Widerpart, z. B. Oesterreich, im Bunde nicht vorhanden sey, so dürfe, wenn nämlich der König wolle, das Aergste befürchtet werden. Ich halte, wie gesagt, ein solches Mißtrauen für unbegründet; allein es besteht, und ist durch das Standrechtsverfahren in Baden, sowie durch die Vorgänge in Schleswig nicht vermindert worden. Hienach sind noch mehrfache Hindernisse aus dem Wege zu räumen, ehe Württemberg eine definitive Erklärung über seinen Beitritt zu der Dreikönigs-Verfassung geben kann. Daß diese in kürzester Frist erfolge, ist durch die Umstände geboten.

Da jedoch Oesterreich gerade jetzt erst in die Lage gekommen ist, sich bestimmt und endgültig auszusprechen, so liegt ein kurzer Verzug in der Natur der Verhältnisse. Möge der Ausspruch bald und befriedigend gethan, und mögen dabei nicht nur die Interessen der Dynastien, sondern auch die der Völker berücksichtigt werden. Möge insbesondere der ritterliche König von Preußen beachten, daß das Zustandekommen eines ganzen, großen Deutschlands hauptsächlich in seiner Hand liegt, und möge endlich das preussische Volk nicht vergessen, daß es ehemals einen Theil des deutschen Reiches gebildet hat.

Daß die bestehenden Differenzen einen Bruderkrieg nicht herbeiführen dürfen, ist klar, ebenso, daß eine Folge derselben nicht eine Trennung zwischen Süd und Nord seyn darf; aber eben deshalb, weil alles auf dem Spiele steht, werden, ich hoffe es, die größeren Mächte Deutschlands nicht die ungeheure Verantwortlichkeit auf sich nehmen wollen, Deutschland zerrissen und zwei mächtigen Nachbarn zu Füßen gelegt zu haben. Daß Württemberg nicht allein stehen kann, leuchtet ein; die Wahl, welche es treffen wird, soll jedenfalls keine partikularistische seyn.

Stuttgart, den 23. Aug. 1849. F. Römer.

Die asiatische Cholera.

Während der furchtbaren Choleraepidemien in Rußland, in den Jahren 1830 und 31, waren mehrere Spitäler meiner Leitung anvertraut. In diesen, in meiner Klinik oder in meiner Privatpraxis sah ich viele hundert Kranke, und hat die Natur mir anders nicht allen Beobachtungsgeist versagt, so mußte ich nothwendig eine nähere Kenntniß dieser Seuche verlangen. Darum, Leser, kannst du meinem Rathe vertrauen. Herrscht die Cholera, so gehe deinen Geschäften nach und kümmer dich nicht um dieselbe, denn du bist verloren, fürchtest du dich. Bleibe deiner Lebensweise treu und ändere Nichts daran. Iss und trink mäßig; denn Fressen und Saufen bringt den Tod. Kleide dich warm, fordert es die Jahreszeit oder das Wetter. Suche nach vollbrachter Tagesarbeit die gewohnte Zerstreuung im Theater, im Konzert, im Kreise der Freunde. Die angepriesenen hunderttausend Wasch- und Riechmittel schützen dich nicht, und sind höchstens geeignet, dir das Geld aus dem Beutel zu locken, wofür du besser ein Stück Rindfleisch und ein gutes Glas Wein kaufst. Eine alle acht Tage mittelst Weinsteinrahm (cremor tartari) zu bewirkende gelinde Abführung und jeden vierten Tag ein warmes Seifenbad kann ich dir nicht genug empfehlen. Hat dich die Krankheit befallen, so setze dich sogleich auf einen Stuhl, dessen Sitz, einem Seiler gleich, zahlreiche, ziemlich große Löcher hat, hülle dann dich und den Stuhl in eine wollene Decke ein, lasse unter denselben ein Becken stellen, des Kamille, Pfeffermünze, Rosmarin, Wachholderbeeren, oder sonstige wohlriechende Kräuter enthält, und dieselben mit kochend heißem Weinessig übergießen. Diese würzigen Essigdämpfe stacheln das scheinbar gelähmte Herz zu neuer Thätigkeit auf, das Blut freisetzt rasch in den Adern, und die bisher nicht zu fühlenden Pulse schlagen mit der Kraft an die prüfenden Finger des währenddem herbeigerufenen Arztes, der nur selten etwas Anderes zu thun hat, als dir zur begonnenen Genesung Glück zu wünschen.

Offenburg den 1. September 1849.

Dr. Brandeis.